

EPIDAURUS

Spielgemeinschaft
EPIDAURUS

FAUST

Der Tragödie zweiter Teil

Johann Wolfgang
von
Goethe

Goetheanistisches
Konservatorium

eine Gemeinschaftsproduktion mit dem



www.odysseetheater.com

FAUST

Mitwirkende:

P. Palmisano, W. Peter, M. Ehart, E. Schmidt, J. Potakowskyj, E. Horvath, E. Peter-Culik, P. Spitaler, M. Wanka, N. Görzel, D. Ernst u.a.

Regie: Wolfgang Peter

Eine Produktion der Goetheanistischen Spielgemeinschaft
EPIDAURUS und des ODYSSEE Theaters

2011

Der Tragödie zweiter Teil

Provokant und überraschend eröffnet der zweite Teil: Faust auf blumigen Rasen gebettet, umschwebt vom Luftgeist Ariel, der alle lastenden Schuldgefühle wegschüttelt - soll Faust so leicht davonkommen? Doch welcher Faust ist hier gemeint? „Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust“, so hat er einst bekannt. „Die eine hält, in derber Liebeslust, sich an die Welt mit klammernden Organe“ - sie lässt Faust wieder und wieder stracheln und triebe ihn unauffällig in Mephistos Arme, wäre da nicht zugleich jener andere Faust, der ungebrochen nach den „Gefilden hoher Ahnen“ strebte. Mensch im Sinne Goethes ist man niemals voll und ganz, aber man wird es in dem Maße mehr und mehr, in dem das höhere Ich, der schöpferische geistige Kern unseres Wesens, die Herrschaft über das bloße niedere Ego gewinnt. Von dieser allmählichen Menschwerdung spricht der zweite Teil in grandiosen Bildern. Aber nicht nur der Mensch selbst wird hier als sehr ambivalentes Wesen gezeigt, auch das Böse selbst, verkörpert in der Gestalt des Mephisto, erscheint doppelgesichtig. Zeigte sich Mephisto im ersten Teil mehr von seiner luziferisch-verführerischen Seite, kehrt er nun immer stärker sein eiskaltes, zynisch lächelndes satanisches Antlitz hervor, bis endlich Faust, als Repräsentant des modernen Menschen schlechthin, im Spannungsfeld ungehemmter Begierden und technokratisch mitleidloser Intelligenz zerrissen zu werden droht. Da wird am Kaiserhof inmitten ausgelassener Karnevalsstimmung das Papiergeld erfunden, das als letztlich illusionärer Reichtum später kriegerisch das Reich erschüttern wird. Da soll Faust zur Belustigung des ganzen Hofes in einer Art Massensuggestion Helena und Paris magisch hervorzaubern, bis er sich selbst derart begierig an seiner selbsterzeugten Vision ekstatisch berauscht, dass er besinnungslos zusammenstürzt und in einen todesähnlichen Schlaf fällt.

Der zweite Akt führt zurück zu Fausts altem Studierzimmer, wo Wagner sich inzwischen darangemacht hat, einen künstlichen Menschen in der Retorte zu schaffen. Faust ruht indes noch immer paralytisch auf seinem Lager. Was Wagner in äußeren Experimenten niemals gelingen kann, beginnt Faust nun in gewaltigen inneren Wahrträumen zu schauen: das Geheimnis der Menschwerdung. Durch alle Elemente führt der Weg der klassischen Walpurgisnacht. Feuer, Luft, Wasser und Erde, verkörpert in den unglaublichsten urbildlichen mythologischen Gestalten von Sphinxen, Sirenen und Gnomen, von Nereiden und Tritonen, lassen endlich die leuchtende Phiole des Homunkulus in einem sprühenden Feuerwerk zerschellen...

Samstag, 22. Oktober 2011, 19^h

Im Festsaal der
Friedrich Eymann Waldorfschule
13, Feldmühlgasse 26

Freier Eintritt. Spenden erbeten!

KARTENRESERVIERUNG:

<http://tickets.odysseetheater.com>

Tel/Fax: 01 86 59 103

Mobil: 0676 9 414 616

Und plötzlich steht Helena zu Beginn des dritten Akts wieder vor uns. Nicht mehr ferne und illusionär, sondern greifbar körperlich erscheinend und doch Teil von Fausts innerer Traumwelt, ist sie zugleich reales Symbol der gereinigten hellen menschlichen Seele, mit der sich Fausts strebender Geist vermählen muss, schöpferische Begeisterung, Euphorion, als rein geistiges Kind zeugend in einem zeitlosen Augenblick höchsten Glücks - der im nächsten Moment wieder verweht und in unaufhörlicher geistiger Wiedergeburt täglich neu erobert werden muss.

Der vierte und fünfte Akt führen zurück ins äußere Geschehen. Das Kaiserreich, vom Krieg erschüttert, wird durch Fausts Hilfe gerettet und er erhält als Dank den von ihm ersehnten kahlen Küstenstreifen zum Lehen. In ungebrochenem Tatendrang gewinnt Faust dem unfruchtbaren Land neuen Lebensraum ab - nicht ohne neue Schuld auf sich zu laden: die ärmliche Hütte von Philemon und Baucis, die sich weigern, ihren Besitz zugunsten des „großen Werkes“ aufzugeben, geht in Flammen auf und die beiden Alten kommen darin um. Faust, hochbetagt und mittlerweile erblindet, berauscht sich ein letztes Mal an seinem fast vollendeten Lebenswerk: „Zum Augenblicke dürft' ich sagen: Verweile doch, du bist so schön! Es kann die Spur von meinen Erdentagen nicht in Äonen untergehn.“ - und stirbt. Mephisto darf sich seiner Seele sicher wähnen, doch in einer gewaltigen Schlussapotheose wird Fausts Unsterbliches seinem Zugriff entrisen, denn:

Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen.
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben teilgenommen,
Begegnet ihm die selige Schar
Mit herzlichem Willkommen.

Leitung: Wolfgang PETER, Ketzergasse 261/3, A-2380 Perchtoldsdorf

Tel/Fax: 01 86 59 103 Mobil: 0676 9 414 616 odysseetheater@aon.at